

METHODE	AUSSTELLUNG MIT MARKTSTÄNDEN
ZIEL	<p>Vor dem Einstieg in einen Planungsprozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sammeln von Ideen <p>Während des Planungsprozesses:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Planungsthemen präsentieren; ➤ Bestandsaufnahme präsentieren; ➤ Zwischenergebnisse präsentieren und diskutieren <p>Nach Abschluss der Planungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ergebnisse vorstellen
ZIELGRUPPE	<p>Je nach Fragen oder Planungsthemen alle Bürger/-innen einer Kommune oder einzelne Bevölkerungsgruppen (Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren)</p>
KONZEPTION UND DURCHFÜHRUNG	<p>Informationen werden auf Pinnwänden ausgestellt. Ggf. sollen Stehtische versehen mit Kärtchen und Stiften die Besucher dazu auffordern, sich zu äußern. Alternativ können auch Sitzgruppen vorbereitet werden. Die Marktstände werden bei Bedarf von Fachleuten oder von engagierten BürgerInnen, die ihre Ergebnisse von anderen Beteiligungsveranstaltungen präsentieren, betreut. Die BesucherInnen können von Marktstand zu Marktstand schlendern, sich informieren und Kommentare auf Kärtchen abgeben. Am Marktstand kommen sie mit anderen BesucherInnen leicht ins Gespräch. Zum Abschluss werden die Erkenntnisse aus den Diskussionen und die Kommentare der BesucherInnen für alle kurz präsentiert. Bei schönem Wetter ist die Ausstellung auch auf gut frequentierten Plätzen im Freien möglich. Die BesucherInnen können sich „im Vorbeigehen“ beteiligen.</p>
STÄRKEN DIESER METHODE	<p>Es kommen viele TeilnehmerInnen zu Wort, auch jene, die bei Präsentationsveranstaltungen nicht gerne vor großen Gruppen sprechen. Redegewandte TeilnehmerInnen bekommen keine große Bühne.</p>
BENÖTIGTE RESSOURCEN	<p>Konkrete Ansprechpartner, Ausstellungsfläche, Pinnwände bzw. Moderationsunterlagen</p>

WEITERE INFOS

- (1) Eine sehr informative und ausführliche Beschreibung der Methode „Bürgerausstellung“ findet sich unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/380/827>. Während eingangs die Entstehungsgeschichte der Bürgerausstellung beschrieben wird, wird unter der Überschrift Einführung in die Methode u.a. darauf verwiesen, dass je nach Art der Ausstellung der finanzielle und ästhetische Aufwand ganz unterschiedlich hoch sein kann. Wichtig ist, so wird u.a. unter dem Gliederungspunkt „Vorbereitung der Ausstellung“ beschrieben, dass die Ausstellung vor Ort stattfindet, also im Lebensraum der in der Ausstellung präsentierten Interessen- und Betroffenengruppen. Die Ausstellung sollte räumlich gut erreichbar und ohne finanzielle Kosten für die Betroffenen zugänglich sein. Eine Bürgerausstellung über ein Stadtviertel mit einer besonderen Problemlage sollte also in diesem Stadtviertel an einem möglichst zentralen Ort stattfinden. Zu beachten ist auch die Verständlichkeit der Ausstellung für die unterschiedlichen Betroffenengruppen. Eine Bürgerausstellung in einem Stadtviertel mit vielen Migrantinnen und Migranten sollte die Texte auch in Übersetzung präsentieren. Die Ausstellungseröffnung, so heißt es weiter in der Darstellung, soll möglichst öffentlichkeitswirksam angekündigt sein. Als Voraussetzung dazu sollten ein möglichst großer Kreis von beteiligten BürgerInnen, aber auch VertreterInnen relevanter Interessengruppen, Bürgerinitiativen sowie politische EntscheidungsträgerInnen und Personen des öffentlichen Lebens eingeladen werden. Zur Eröffnung sollten nicht nur Initiator/innen, Auftraggeber/innen, Politiker/innen oder Forscher/innen zu Wort kommen, sondern auch Interviewte und Repräsentant/innen von Interessengruppen und Bürgerinitiativen. Optimal für den partizipativen Aspekt der Bürgerausstellung ist die Verbindung der Eröffnung mit einem moderierten Round-Table-Gespräch, in dem BürgervertreterInnen die Ergebnisse der Bürgerausstellung mit den politischen Entscheidungsträger/innen diskutieren und ihre Wünsche bzw. Forderungen artikulieren können. Anhand von drei Beispielen solcher Bürgerausstellungen wird diese theoretische Einleitung konkretisiert. Literatur: Böhm, Birgit; Legewie, Heiner und Dienel, Hans-Liudger (2008). Die Bürgerausstellung: Eine Kombination sozialwissenschaftlicher, partizipativer und künstlerischer Elemente. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 9(2), Art. 33.
- (2) Auch auf der bereits weiter oben erwähnten Seite der Stiftung Mitarbeit wird die Methode der Bürgerausstellung als einer besonderen Form einer Ausstellung beschrieben. <http://www.buergergesellschaft.de/?id=109255>. Diese Methode kombiniert Interviews mit Fotos oder Filmen, also Aussagen mit Bildern von Interviewten oder Orten. Der Vorteil dieser Methoden ist die Möglichkeit, die Sichtweisen unterschiedlicher Akteure ansprechend zu visualisieren. Das Verfahren, so die Autoren, eignet sich insbesondere auch um weitere Diskussionen zu initiieren.